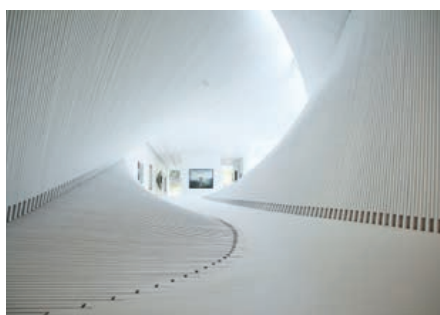


# Die Kunst der Verpackung

Museumsgebäude sollen den Exponaten in erster Linie einen geschützten Ausstellungsort bieten. Aber nicht nur: Die Gestaltung des Raums beeinflusst auch die Wahrnehmung der Objekte. Mittlerweile nimmt die Bedeutung der „Verpackung“ eine so zentrale Rolle ein, dass der eigentliche Zweck dahinter manchmal zu verblässen scheint. Machen Sie mit uns eine kleine Reise durch die Welt der Museumsarchitektur.



Das Kistefos-Museum ist ein norwegisches Industriemuseum mit Kunstgalerie und Skulpturenpark, dessen Exponate Besucher aus der ganzen Welt begeistern. Vor allem „The Twist“ – Brücke, Galerie und Museum zugleich –, der sich über dem Fluss Randselva in einer eleganten Verdrehung von einer auf die andere Seite windet, sorgt für internationale Beachtung. Das dänische Architekturbüro BIG (Bjarke Ingels Group) hat den renommiertesten Skulpturenpark Skandinaviens mit „The Twist“ um einen außergewöhnlichen Ausstellungsraum bereichert, der auch von innen nicht weniger ansehnlich ist.

Fotos: Kistefos Museum, Ida Golberg / Laurian Ghinitoiu



Die Ciutat de les Arts i les Ciències, also die Stadt der Künste und Wissenschaften, ist ein ganzer Gebäudekomplex mit unterschiedlichen Funktionen. Den spanischen Architekten Santiago Calatrava und Félix Candela gelang in den 1990er Jahren wahrlich Futuristisches aus unzähligen weißen Fliesen; 1998 wurde das Ensemble eingeweiht. Neben dem Kino (ein sich öffnendes und schließendes Auge), dem großen Opernhaus und Europas größtem Aquarium befindet sich dort das interaktive Wissenschaftsmuseum Prinz Philip. Umgeben sind die einzelnen Gebäude von einem seichten Pool mit klarem Wasser, was den futuristischen Effekt noch verstärkt.

Fotos: CC BY 2.0, wikimedia William Warby



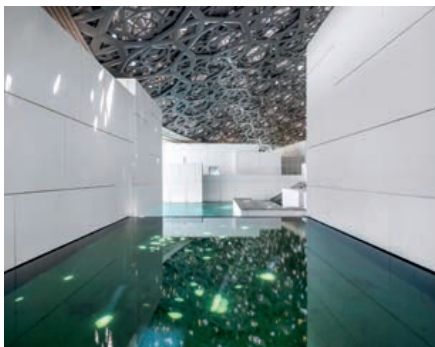
Neben den modernen Museumsbauten gefeierter Star-Architekt\*innen wirkt es ein wenig aus der Zeit gefallen: Das 1900 eröffnete Bayerische Nationalmuseum in München verkörpert, obwohl schon an der Schwelle zum 20. Jahrhundert entstanden, auf originelle Art die Bauweise des Historismus. Seine Architektur orientiert sich an den Sammlungsstücken und bildet dabei unterschiedliche Epochen ab: Fassaden im Stil von Renaissance, Barock und Rokoko weisen bereits von außen auf die mehrere Jahrhunderte umfassenden Bestände hin. Und auch im Inneren bilden Architektur, Inszenierung und Kunstwerke, wo immer möglich, einen Einklang, etwa im neogotischen Kirchensaal mit seinen mittelalterlichen Heiligenfiguren und Altarbildern.

Foto: Bayerisches Nationalmuseum München, Bastian Krack



Das von Frank Lloyd Wright entworfene Museum an der Fifth Avenue in New York war von Anfang an umstritten: Es stehe den ausgestellten Werken die Schau, schrieb ein Kritiker, ein anderer sprach von einem Krieg zwischen Malerei und Architektur. Tatsächlich verfolgt das 1959 eröffnete Haus ein neues Konzept der Kunstbetrachtung: Statt eine Raumflucht zu durchschreiten, können die Besucher\*innen mit dem Lift zum höchsten Punkt einer Rampe in der nach innen offenen Rotunde fahren und diese dann entlang der ausgestellten Kunstwerke nach unten laufen.

Foto: pixabay



Viele eindrucksvolle Museumsbauten sind nah am Wasser gebaut. Der vom renommierten Architekturbüro Jean Nouvel entworfene Louvre in Abu Dhabi zählt dazu. Wie eine real gewordene Fata Morgana steht das Museum auf einer künstlichen Insel im Persischen Golf. 55 miteinander verbundene, unterschiedlich große weiße Quader formen die Ausstellungsräume. Vieles erinnert hier an arabische Altstädte mit ihren verwinkelten und schattigen Gassen. Und über allem thront eine gewaltige ornamental durchbrochene Stahlkuppel, deren Schattenspiel auf den weißen Wänden und den vielen Wasserflächen selbst schon wie ein Kunstwerk wirkt.

Foto: © Department of Culture and Tourism – Abu Dhabi



Wie ein großer, vom Himmel gefallener Fels mutet das erst 2020 in Tokio eröffnete Kadokawa Culture Museum an. Für die beeindruckende Form der 20.000 einzelnen Granitblöcke zeichnet der Stararchitekt Kengo Kuma verantwortlich; 2022 gab es für das Interior Design den Red Dot Design Award und den IF Design Award. Streng genommen ist das Kadokawa eine ganze Kultureinrichtung, die neben einer Bibliothek und einer Kunstgalerie auch ein Museum beherbergt. Unangefochtenes Highlight des Kadokawa Culture Museum in Tokio ist das „Bookshelf Theatre“, das mit acht Meter hohen Bücherregalen und 20.000 Titeln ausgestattet ist.

Foto: Kadokawa Culture Museum



Auf den ersten Blick scheint alles in Bewegung: Runde und geschwungene Bauteile, wellenförmige Dächer, kippende Wände – das Museum MARTa Herford wirkt von außen wie eine tänzelnde Skulptur. Es erinnert ein wenig an das Guggenheim Museum in Bilbao und wurde wie dieses von dem amerikanischen Star-Architekten Frank Gehry entworfen. Seine Entstehung in der ostwestfälischen Peripherie geht zurück auf die Bedeutung Herfords als wichtiger Standort der deutschen Möbelproduktion. Zu sehen ist zeitgenössische Kunst mit besonderem Augenmerk auf Design und Architektur, wie es schon der Name andeutet: M für „Museum“, ART für „Kunst“ und a für „Ambiente“ bzw. „Architektur“.

Foto: shutterstock, Andreas Wolochow



Die extravagante Architektur lässt nicht vermuten, dass das größte Museum des Landes bereits 1914 eröffnet wurde – allerdings noch ohne den großen Kristall, der anlässlich des „Crystal“-Projekts von Daniel Libeskind in das bestehende Gebäude eingebettet wurde. Das Royal Ontario Museum, ein Museum für Kultur, Kunst und Naturgeschichte, besitzt eine bedeutende völkerkundliche Sammlung zu den Kulturen unserer Erde und ist besonders bekannt für seine Ausstellungen zu den Ureinwohnern Nordamerikas und der Geschichte Kanadas. Auch die Sammlung an Dinosauriern ist beachtlich. Mit insgesamt mehr als sechs Millionen Exponaten ist es eines der größten Museen Nordamerikas.

Foto: Royal Ontario Museum, Paul Eekhoff



In diesem großen, eleganten Vogel aus Glas und Stahl befindet sich das renommierte Milwaukee Art Museum, das seit 2001 mit dem spektakulären ergänzenden Neubau des spanischen Architekten Santiago Calatrava eine Attraktion für sich darstellt. Die 27 Meter hohe Konstruktion der Empfangshalle besitzt zwei gerippte Flügel mit einem 115 Tonnen schweren Sonnensegel, das morgens geöffnet, mittags einmal auf- und zugeklappt und abends eingefahren wird – ein Spektakel, das auch viele kunstferne Besucher\*innen anzieht. Bei Windgeschwindigkeiten über 37 km/h werden die Stahlschwingen des „Vogels“ übrigens automatisch eingefahren. Auch im Inneren des so genannten Quadracci Pavilion sorgt die Bauweise für spannende Lichteffekte und erinnert damit an die Elemente Licht, Wasser und Wind, die fester Bestandteil des Lebens am Ufer des Lake Michigan sind.

Foto: pixabay